



UNIVERSITÉ DE FRIBOURG
UNIVERSITÄT FREIBURG

Institut für Familienforschung und -beratung

Resultatebulletin 3

Psychisch belastete Eltern und ihr Erziehungsverhalten

Im Auftrag von Kinderschutz Schweiz
2023

Brigitte Schöbi, Angela Rapicault & Dominik Schöbi

Psychisch belastete Eltern und ihr Erziehungsverhalten

Sind Eltern psychisch belastet, wenn sie zum Beispiel depressive Symptome, Ängste oder auch körperliche Symptome als Resultat psychischer Belastung aufweisen, so erschwert dies den Familienalltag massiv. Das Erledigen einfacher Arbeiten wird zu einer Herkulesaufgabe und herzliche, ungezwungene Beziehungen zu Familienmitgliedern zu pflegen wird schwierig. Solche Belastungen wirken sich bei Vätern oder Müttern auch auf ihr Erziehungsverhalten aus. In diesem Bulletin gehen wir der Frage nach, inwiefern psychisch beeinträchtigte Eltern anders erziehen als unbelastete Eltern und welche Erziehungshilfen von diesen Eltern als am nützlichsten bewertet werden.

Was ist eine psychische Belastung?

In der aktuellen Elternbefragung wurde der psychische Belastungsgrad der Eltern mit dem *Brief Symptom Inventory* BSI-18 (Derogatis, 2001) erhoben. Das Instrument differenziert u.a. zwischen «Somatisierung», also körperlichen Beschwerden im Zusammenhang mit einer psychischen Belastung, «Depressivität» und damit Symptome wiederkehrender Traurigkeit bis hin zur schweren Depression, und Symptome der «Ängstlichkeit», von körperlich spürbarer Nervosität bis hin zu tiefer Angst. Der globale Kennwert, der *Global Severity Index* (GSI), bildet das Ausmass der psychischen Belastung generell ab.

In der fachwissenschaftlichen Literatur wird die Validität und Sensitivität des BSI-18 mehrfach bestätigt. Es werden jedoch unterschiedliche Werte diskutiert, ab wann eine Belastung als pathologisch definiert werden kann (Recklitis et al., 2017). Für die vorliegende Auswertung stützten wir uns auf den Mittelwert plus eine Standardabweichung.

Wie viele Eltern leiden an erhöhter psychischer Belastung?

Von den 1013 befragten Eltern berichteten 11.9 % (N = 121) von hoher psychischer Belastung. Dieses Ergebnis deckt sich mit Zahlen des Bundesamtes für Statistik. Danach weisen 15 % der Bevölkerung Symptome mittlerer oder hoher psychischer Belastung auf (BfS, 2017). Auch Gesundheitsförderung Schweiz hat bei ihrer repräsentativen Umfrage erhoben, dass jede zehnte Person an einer hohen psychischen Belastung leidet (Pro Mente Sana, 2022).

Etwa 19 % der befragten Eltern (N = 190) zeigen erhöhte depressive Symptome. Auch hier deckt sich die Zahl mit anderen Erhebungen, die basierend auf Selbsteinschätzungen Anteile von bis zu 20 % der Erwachsenenbevölkerung suggerieren, die von erhöhten depressiven Symptomen innerhalb der letzten Woche bis innerhalb der letzten sechs Monaten berichten (z.B. Kessler et al., 2001). Von einer Angstsymptomatik waren rund 10 % der Eltern betroffen, die an Nervosität, Panikattacken oder grossen Angstzuständen leiden. Rund 12 % der Eltern (N = 120) gaben körperliche Beschwerden an.

Welche Eltern sind besonders psychisch belastet?

Mehr Mütter als Väter beschreiben sich als erhöht psychisch beeinträchtigt. Rund 15 % der befragten Frauen gaben an, dass sie an Depressionen, Ängstlichkeit und/oder körperlichen Beschwerden leiden. Unter den Männern betrug dieser Anteil 7.8 %. Die Gruppe der hoch psychisch Belasteten

bestand also zu über zwei Dritteln aus Frauen, was für die Art der Belastung, die hier thematisiert wurde, plausibel ist.

Es waren eher jüngere Eltern, die sich als psychisch beeinträchtigt beschrieben haben. So waren fast 20 % der unter 30-jährigen Eltern laut BSI-18 hoch psychisch belastet, jedoch nur 6.8 % der über 50-jährigen Eltern.

Die Deutschschweizer-Eltern berichteten seltener von hoher psychischer Beeinträchtigung als die Eltern anderer Sprachregionen. Knapp 10 % der Deutschsprachigen haben von erhöhten psychischen Beschwerden berichtet, während dies bei französisch- und italienischsprachigen Eltern über 15 % waren. Auch Eltern mit Immigrationshintergrund haben höhere Beeinträchtigungswerte als andere Eltern.

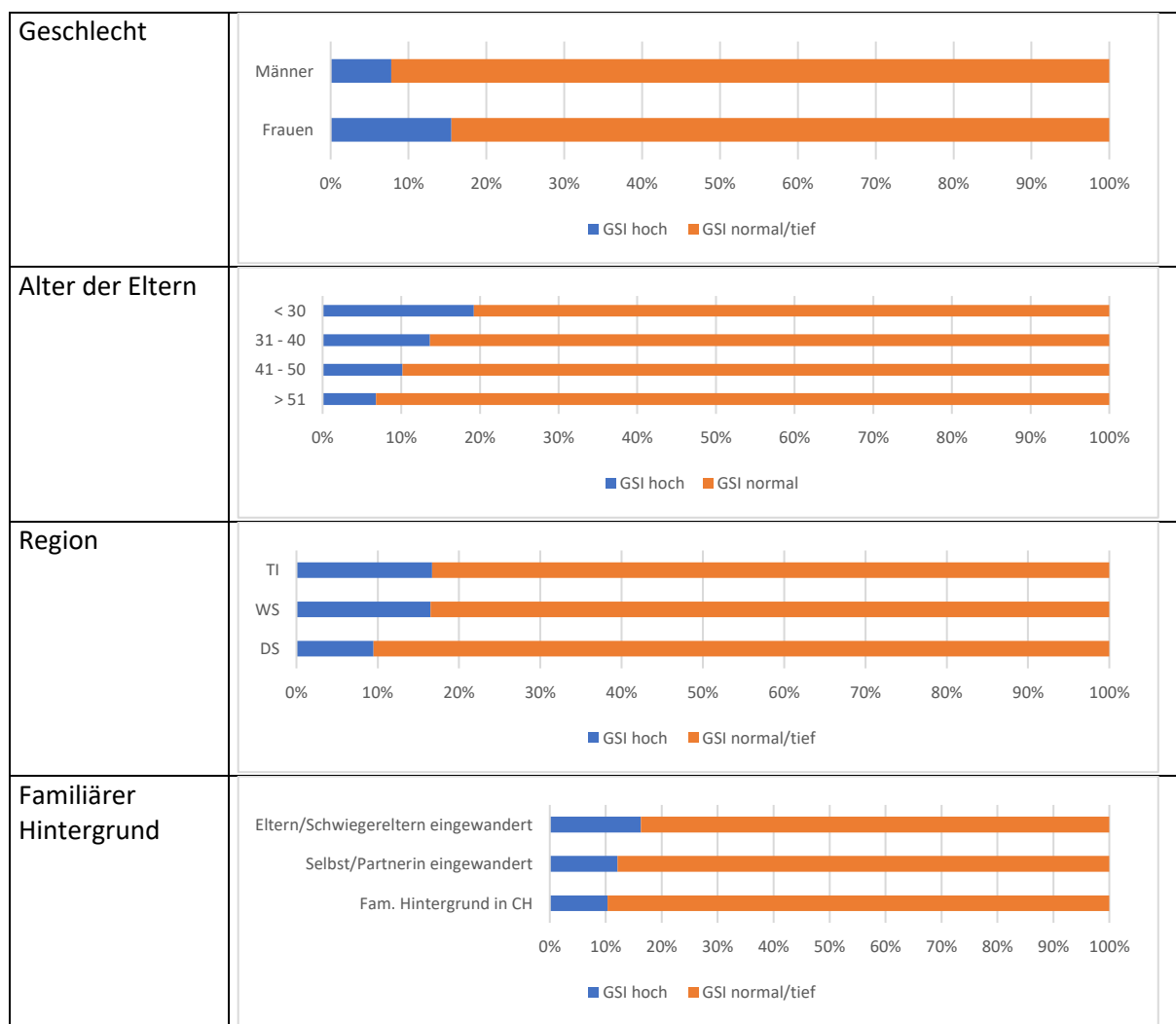


Abb. 1: soziodemografische Variablen und psychische Belastung

Das Alter der Kinder korrelierte nicht mit der allgemeinen psychischen Beeinträchtigung (GSI). Auch der erreichte Schulabschluss hing nicht mit psychischer Belastung zusammen.

Machen sie in der Erziehung Gebrauch von psychischer Gewalt?

Psychisch belastete Eltern verwenden häufiger Erziehungsmassnahmen, die psychische Gewalt beinhalten. Ein Drittel der beeinträchtigten Eltern bestraft den Nachwuchs regelmässig mithilfe psychischer Gewalt. Demgegenüber stehen lediglich 15 % der Eltern ohne erhöhte Werte der psychischen Belastung, die von diesen Erziehungsmassnahmen regelmässig Gebrauch machen.

Tab. 1: Prozentuale Häufigkeiten der Erziehungsmassnahmen

		Nicht belastete Eltern (N = 892)	Psychisch belastete Eltern (N = 121)
Psychische Erziehungsmassnahmen	Nie	45.6%	35.3%
	Selten	39.3%	29.5%
	regelmässig	15.1%	35.2%
		100%	100%

Gefragt nach dem Zeitpunkt der letzten psychischen Erziehungsmassnahme, gaben die psychisch belasteten Eltern signifikant kürzere Latenzen an. So haben 21.8 % dieser Eltern in den letzten sieben Tagen ihr Kind richtig angeschrien, ihm Angst gemacht oder es verbal heruntergemacht. Bei den anderen Eltern waren es 9.9 %, die in den letzten sieben Tagen zu diesen Massnahmen gegriffen haben.

In Abbildung 2 ist der Zusammenhang zwischen der Anwendungshäufigkeit psychischer Erziehungsmassnahmen sowie der allgemeinen psychischen Belastung (GSI) zu sehen. Je höher die psychische Belastung, desto mehr wurde berichtet, dass psychische Strafen eingesetzt wurden.

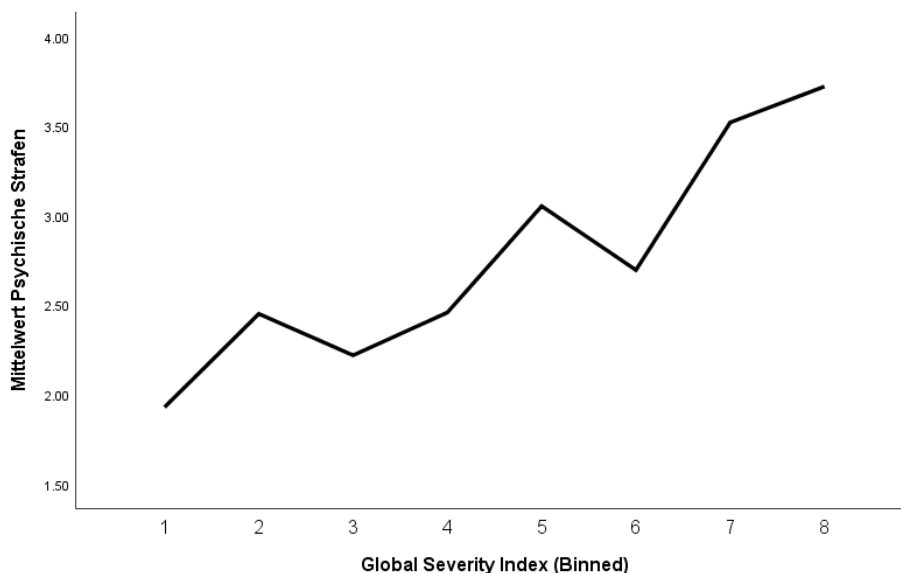


Abb. 2: Zusammenhang zwischen psychischer Bestrafung und GSI

Machen sie in der Erziehung Gebrauch von physischer Gewalt?

Psychisch belastete Eltern verwenden häufiger Erziehungsmassnahmen, die körperliche Gewalt beinhalten. Über 6 % der Beeinträchtigten berichteten, regelmässig Körperstrafen anzuwenden, während dieser Anteil bei den anderen Eltern knapp 3 % betrug (siehe Tab. 2).

Tab. 2: Prozentuale Häufigkeiten der Erziehungsmassnahmen

		Nicht belastete Eltern (N = 892)	Psychisch belastete Eltern (N = 121)
Körperliche Erziehungsmassnahmen	Nie	70.5%	61.5%
	Selten	26.8%	32.3%
	Regelmässig	2.7%	6.2%
		100%	100%

Erhebt man jedoch die Bestrafungshäufigkeit indirekt, indem nach der Latenzzeit seit der letzten Ohrfeige oder dem letzten Klaps fragt, ergeben sich keine bedeutsamen Unterschiede zwischen diesen Elterngruppen.

Wie in Abbildung 3 zu sehen ist, steigt die Häufigkeit von Körperbestrafungen besonders für mittlere bis höhere Belastungsgrade.

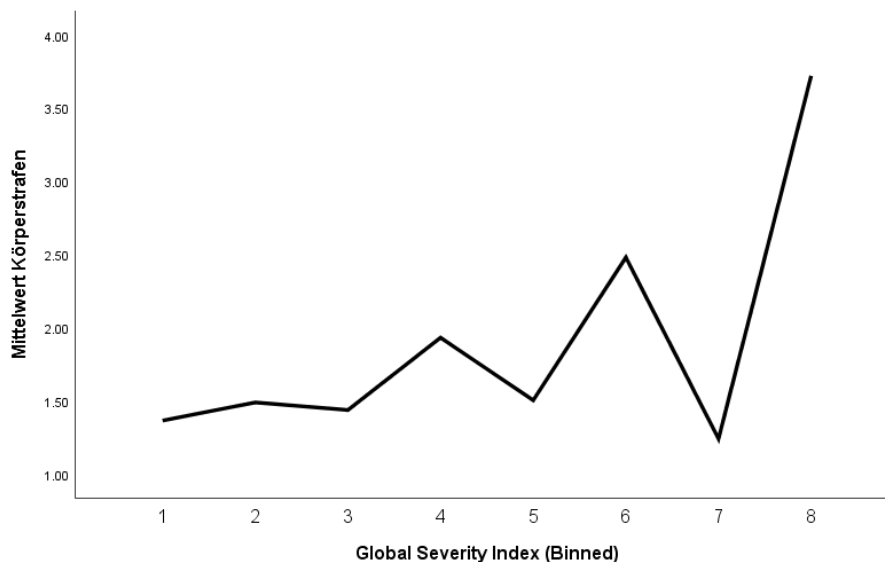


Abb. 3: Zusammenhang zwischen Körperstrafen und GSI

Was zeichnet den Handlungsspielraum psychisch belasteter Eltern aus?

Es gibt unterschiedlichste Verhaltensweisen, mit denen Eltern auf wahrgenommenes kindliches Fehlverhalten reagieren können. Zu welchem Werkzeug aus diesem Repertoire ein Vater oder eine Mutter greift, hängt von vielen Faktoren ab. Die vorliegenden Daten suggerieren, dass die psychisch belasteten Eltern beim Erziehen die gleichen Massnahmen bevorzugen wie die anderen Eltern. Die Top Five der Erziehungsmassnahmen, d.h. die am häufigsten angewendeten Bestrafungen beider Elterngruppen sind: Schimpfen, Ins Zimmer/Bett schicken, Verbot elektronischer Medien, Fernsehverbot und Anschreien. Dementsprechend scheint es wenig indiziert, dass den psychisch belasteten Eltern Verhaltensalternativen aufgezeigt werden müssten.

Der Unterschied zwischen diesen Elterngruppen zeigt sich, wie oben schon beschrieben, in der Häufigkeit der Anwendung von Erziehungsmassnahmen. Von 27 abgefragten Bestrafungsarten wenden die psychisch belasteten Eltern deren 14 statistisch signifikant häufiger an. Sämtliche Erziehungsmassnahmen, die psychische Gewalt beinhalten, befinden sich bei diesen unterschiedlich getesteten Bestrafungsarten.

In Abbildung 4 sind die prozentualen Anwendungshäufigkeiten für Massnahmen dargestellt, welche ein Signifikanzniveau von $p \leq .001$ erreichten.

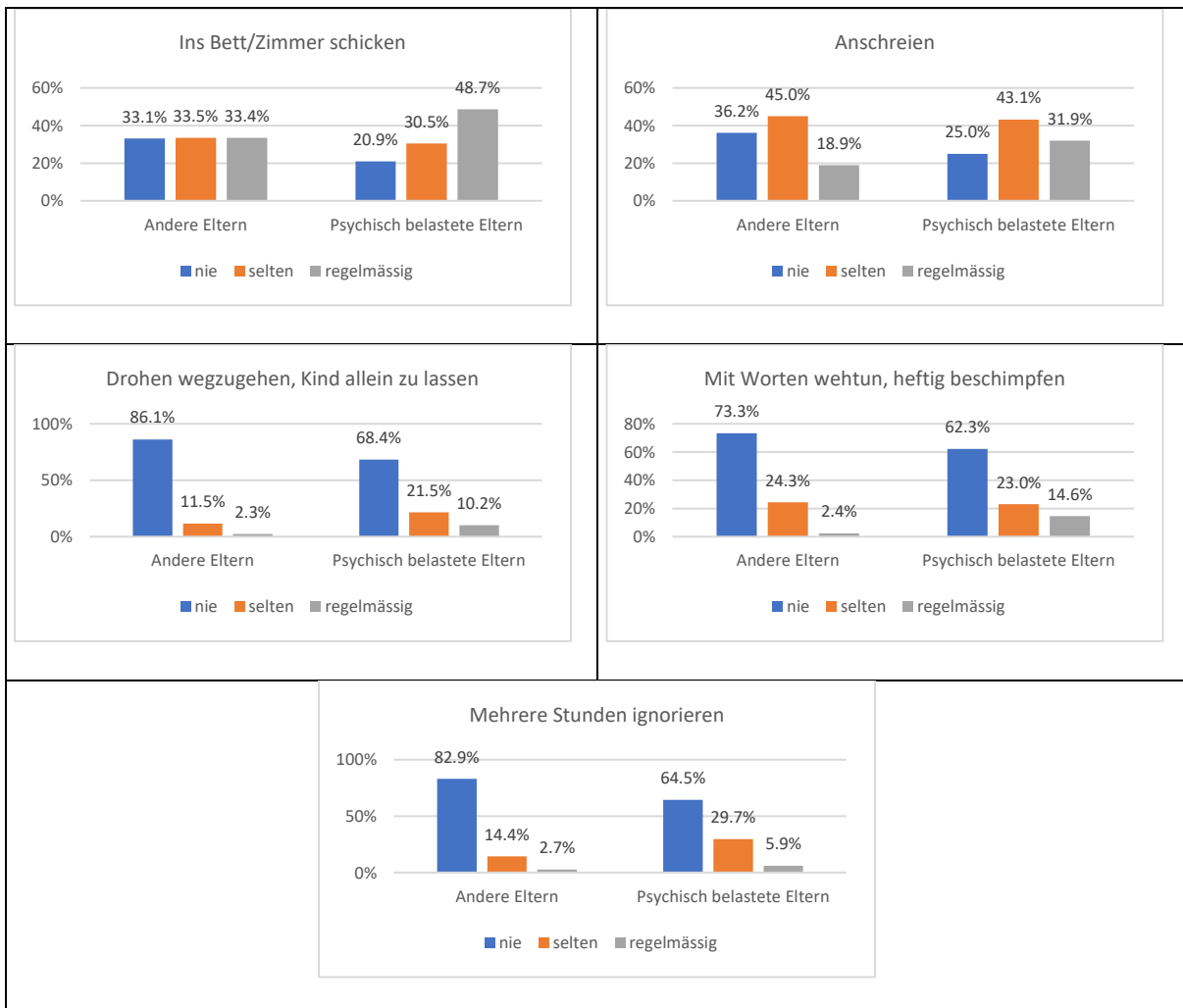


Abb. 4: Häufigkeiten von Erziehungsmassnahmen, psychische belastete Eltern vs. andere Eltern

Was wünschen sich psychisch belastete Eltern für ihre Kinder?

Erziehungsziele widerspiegeln, welche Werte den Erziehenden wichtig sind. In ihnen widerspiegeln sich Normen, die individuell und kulturell geprägt sind. So verlangt der Kommandant oder die Kommandantin in der Rekrutenschule Anpassung und Unterordnung von den Rekruten:innen, während eine Lehrperson in der Montessorischule auf Interessenentfaltung setzt.

Unter welchen Erziehungsdogmen wachsen Kinder von psychisch beeinträchtigten Eltern auf? Unsere Daten zeigen, dass sich die psychisch Beeinträchtigten hinsichtlich Erziehungszielen nicht bedeutend von anderen Eltern unterscheiden. Die am häufigsten genannten Ziele sind für beide Gruppen «dass

meine Kinder ihre Fähigkeiten entfalten können» und «dass meine Kinder selbstbewusst sind». Am wenigsten wurden von allen Eltern «dass meine Kinder bescheiden und zurückhaltend sind» genannt.

Den einzigen signifikanten Unterschied ergab sich beim Erziehungsziel «dass meine Kinder einen guten Bildungsstand erreichen». Dies war psychisch beeinträchtigten Eltern etwas weniger wichtig als den anderen Eltern.

Welche Hilfestellungen zur gewaltlosen Erziehung wünschen sie sich?

Psychisch belastete Eltern bewerteten Hilfen, die zur gewaltfreien Erziehung beitragen, als nützlicher als psychisch wenig belastete Eltern. Anders war dies für «mich mehr auf meine persönliche Intuition verlassen». Mehr Eltern ohne psychische Belastung gaben an, dass diese Strategie sinnvoll sei, was inhaltlich gut interpretierbar ist (siehe Abb. 5).

Am häufigsten wünschten sich psychisch belastete Eltern Stressreduktion (78 %), gefolgt von mehr Entlastungsmöglichkeiten. Fast 70 % der psychisch Belasteten gaben an, dass mehr Entlastungen ziemlich/voll und ganz bei einer gewaltlosen Erziehung helfen. Bei den nicht psychisch beeinträchtigten Eltern betrug dieser Anteil nur rund 41 %.

Fast 67 % der psychisch belasteten Eltern fanden einen leichten Zugang zu Experten:innen sehr oder ziemlich hilfreich, um die Erziehung gewaltlos gestalten zu können. Auch hier zeigte sich eine grosse Diskrepanz zu den anderen Eltern, von denen sich lediglich 44 % einen leichten Zugang zu Experten:innen wünschten.

Bei 10 der 13 Hilfestellungen ist der Unterschied zwischen psychisch beeinträchtigten und anderen Eltern statistisch bedeutsam.

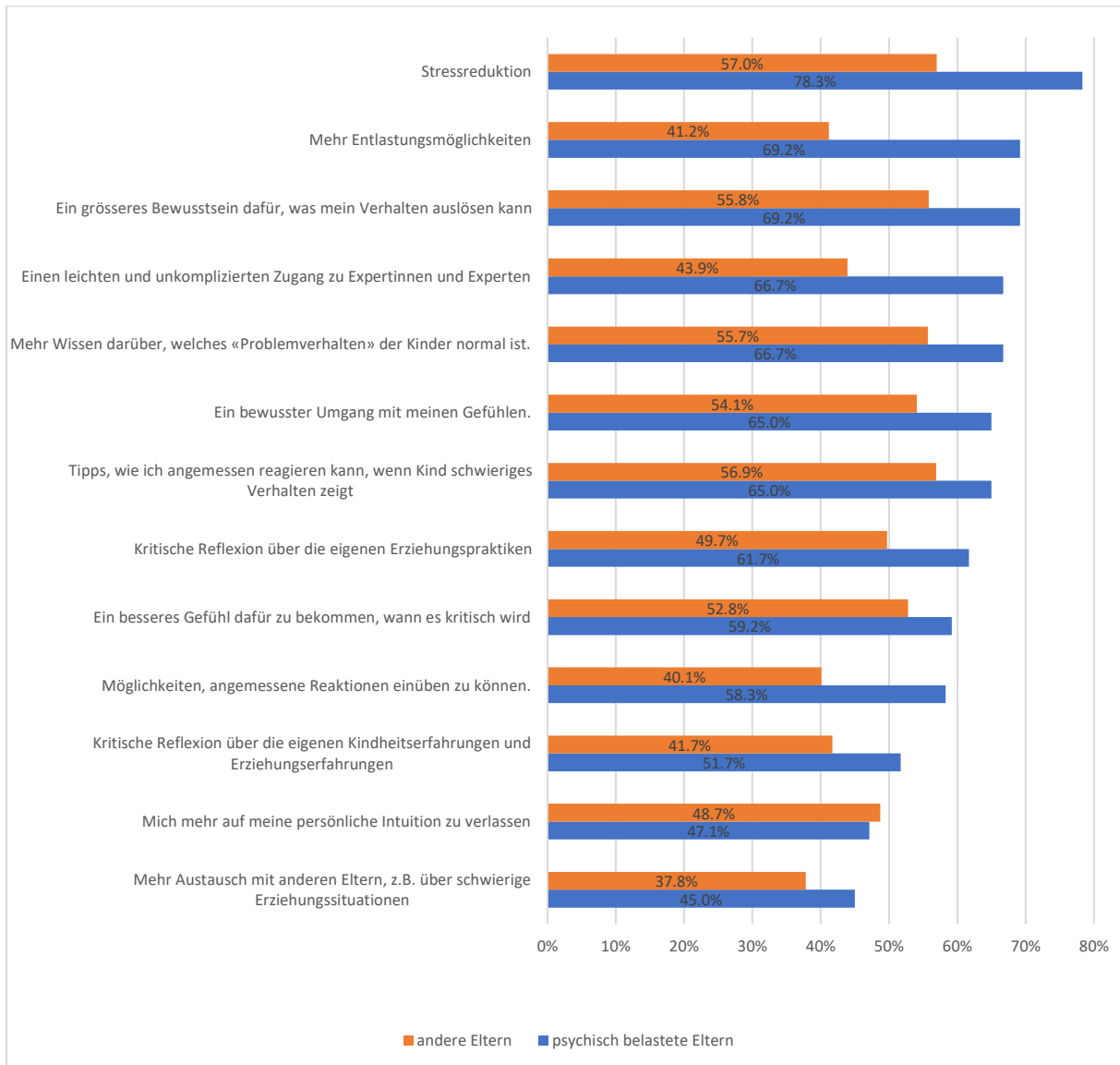


Abb. 5: Welche Hilfestellungen helfen für eine gewaltfreie Erziehung? Prozentualer Anteil der «trifft ziemlich zu» und «trifft voll und ganz zu» Antworten

Literatur

BfS Bundesamt für Statistik (2017). Psychische Belastung.

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheits/gesundheitszustand/psychische.htm>

Pro Mente Sana (2022). Medienmitteilung Kampagne «Wie geht's Dir?».

https://promentesana.ch/assets/files/4_Ueberuns/4_Medien/Medienmitteilung_Wie_gehts_dir_September_2022_final.PDF

Kessler, R., Avenevoli, S., Merikangas, K. (2001). Mood disorders in children and adolescents: an epidemiologic perspective. *Biological Psychiatry*, 49, 1002–1004.

Derogatis, L. R. (2001). *BSI 18, Brief Symptom Inventory 18: Administration, scoring and procedure manual*. Minneapolis, MN: NCS Pearson.

Recklitis, C.J. et al. (2017). Validity of the BSI-18 for Identifying Depression and Anxiety. *Psychological Assessment*, 29 (10), S. 1189 – 1200.